

Bromberg und Posen gegründet. Im Jahre 1888 wurde ein Verlag angegliedert, der zunächst eine Zeitschrift herausbrachte, und zwar »Deutsches Hausbuch« und neben anderen Verlagswerken das zweibändige Gesetzbuch mit Kommentar unter dem Titel »Neuestes Handbuch der Reichsgesetze für den praktischen Gebrauch«. Die Zeitschrift »Deutsches Hausbuch« ging durch Kauf an den Verlagsbuchhändler Schirmer über, der sie mit dem in seinem Verlage erscheinenden »Dies Blatt gehört der Hausfrau« später vereinigte. Als weiterer Zweig des Unternehmens wurde die Grosso-Buchhandlung gegründet, die seit dem Jahre 1920 besonders ausgebaut worden ist und heute sich eines großen Kundentranges erfreut. Diese Grossoabteilung und das Barfortiment besorgen zur Zeit auch die Verlagsauslieferungen mehrerer großer Verlagsfirmen für Groß-Berlin. Ferner ist der Großvertrieb von Papier- und Schreibwaren in letzter Zeit ganz besonders ausgebaut und zu größerer Bedeutung gebracht worden. Am 1. September 1917 kaufte Ernst Globig von den Erben Paul Bette das Geschäft desselben und führt es unter der Firma Paul Bette Nachf. Inh. Ernst Globig weiter. Diese altangesehene Firma Bette besorgt auch weiterhin die übernommenen Verlagsauslieferungen. Im Jahre 1925 erwarb die Firma das Grundstück Berlin, Charlottenstraße 86, und ihre Geschäftsräume sind jetzt über das ganze Haus verteilt. Der Wunsch des Gründers der Firma, des Herrn Ernst Globig, diesen Jubeltag seiner Firma mitzuerleben, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, denn er starb am 11. Mai 1926 in Kissingen an den Folgen einer Operation. Aber im Geiste und im Sinne des Verstorbenen wird sein Unternehmen weitergeführt.

Ausstellung. — In den Monaten Juli und August wird in Clausthal-Zellerfeld eine Robert Koch Hygiene-Ausstellung stattfinden. Der Buchhandlung S. Uppenborn ist die Beschaffung der einschlägigen Literatur übertragen worden. Interessierte Verleger wollen sich mit ihr in Verbindung setzen.

Neues Buchhändler-Erholungsheim in Österreich. — Am Sonntag, dem 2. Juni, fand in Anwesenheit von Vertretern verschiedener Behörden und Verbände sowie unter zahlreicher Beteiligung der Angestelltenschaft die Eröffnungsfeier des neuen Erholungsheimes in Payerbach bei Neunkirchen (Niederösterreich) statt. Die hübsche Lage des Heims, das 25 behaglich eingerichtete Zimmer enthält, und die dazugehörigen Blumen-, Gemüse- und Obstgärten und Wiesenflächen werden viel zum Wohlbehagen der erholungsuchenden buchhändlerischen Angestellten beitragen. Als Vertreter der Korporation der Wiener Buchhändler wohnten der Feierlichkeit die Herren Vorsteher Kammerrat Josef Abheiter, Franz Böhm und M. Patkiewicz bei.

Aus Wien. — Die diesjährigen Kunstpreise der Stadt Wien gelangten auf Grund der Anträge des Preisrichterkollegiums derart zur Verteilung, daß auf dem Gebiete der Dichtkunst dem Hofrat, Direktor des Burgtheaters i. R. Dr. Anton Wildgans 3000 Schilling und auf dem Gebiete der bildenden Kunst dem akademischen Maler Albert Jansch ebenfalls 3000 Schilling zuerkannt wurden. Auf dem Gebiete der Musik kam der Preis nicht zur Verleihung. Es wurden jedoch drei Opernpartituren »Raumschiffingenieure« vom Komponisten Albert Schwarz ehrenvoll erwähnt. Was den Kunstpreis auf dem Gebiete der Dichtkunst betrifft, so erklärten die drei Mitglieder des Preisrichterkollegiums, Universitätsprofessor Dr. Eduard Castle, Hugo v. Hofmannsthal und Felix Salten, daß sie Anton Wildgans in Würdigung seines gesamten Schaffens, besonders aber mit Rücksicht auf die in letzter Zeit erschienenen Bücher, die ganz der Heimatscholle entsprossen sind, nämlich »Wiener Gedichte«, »Kirbisch oder der Gendarm, die Schande und das Glück« und »Musik der Kindheit« vorgeschlagen haben.

Am 23. Mai fand im abgesonderten Gesellschaftsraum des Rathauskellers die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Wiener Bibliophilengesellschaft statt. Der Vorsitzende, Professor Hans Feigl erstattete den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, erwähnte, daß die Zahl der Mitglieder rund 300 beträgt und besprach ausführlich und mit berechtigtem Stolz die überall als höchst gelungen bezeichnete vorjährige Wiener Bibliophilentagung, die in der Erinnerung der Wiener und auswärtigen Bibliophilen fortleben wird. Der Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen und der Jahresbeitrag für 1929 für österreichische Mitglieder mit 25 Schilling (Eintrittsgebühr 5 Schilling), für reichsdeutsche Mitglieder mit 25 Mark (Eintrittsgebühr 5 Mark) bestimmt. Die Mitteilung, daß die nächste Veröffentlichung der Bibliophilen-Gesellschaft unserem größten heimatischen Dichter gewidmet sein wird: »Grillparzer im Bilde« erweckte lebhafteste Zustimmung. Wer jemals das Grillparzer-Zimmer des Museums der Stadt Wien und die dort befindlichen Bildnisse des Dich-

ters besichtigt hat, wird dem Erscheinen der Jahressgabe der Wiener Bibliophilen Gesellschaft mit freudiger Spannung entgegensehen. Die vorgenommenen Neuwahlen beriefen als 1. Vorsitzenden Professor Hans Feigl, als 2. Vorsitzenden Hofrat Dr. Rudolf Payer v. Thurn.

Im Anschlusse an die Generalversammlung der Wiener Bibliophilen Gesellschaft hielt Herr Dr. August Heymann einen Vortrag: »Aus meinem Sammlerleben. Worüber hören Sammler lieber reden, als über die Sammlertätigkeit? Der Sammler ist eine merkwürdige Synthese von Wissenschaftler, Kunstliebhaber, Historiker, Literaturfreund, Kaufmann und Jäger! Es wohnen also nicht bloß zwei, sondern sechs oder noch mehr Seelen in seiner Brust; mal hat die eine, mal die andere das Übergewicht. Dr. Heymann beschrieb die einzelnen Phasen seiner Tätigkeit, die sich größtenteils auf künstlerische, dann auf historische Stücke und auf Bilder und Bücher der wienerischen Lokalgeschichte bezog. Wie viele berühmte Kunsthändler und Forscher hat Dr. Heymann kennen gelernt! So Artaria, Wawra, der ihn in die Kupferstichkunde einführte, Moriz Hermann, Emanuel Kaan und andere. Unter den Leitern der Versteigerungen gab und gibt es immer Käuze und Sonderlinge, von denen man sich treffende Aussprüche erzählt. Auch Dr. Heymann hat zum Ergötzen seiner Zuhörer manche witzige und drastische Bemerkung dieser Kunstkenner wiedergegeben. Die Mitglieder der Bibliophilen-Gesellschaft und ihre Gäste fühlten sich durch Inhalt und Form des Vortrages angeregt und gaben zum Schluß ihrem Dank durch lebhaften Beifall Ausdruck.

Den künstlerischen Höhepunkt der Wiener Festwochen (2. bis 16. Juni) bezeichnete wohl die Reinhardt'sche Aufführung von Büchners Drama »Dantons Tod« im Arkadenhof des Rathauses und die populärste Veranstaltung war der Festzug der Gewerbe, der am 9. Juni auf der Ringstraße durch etwa fünf Stunden abgehalten wurde und einen glänzenden Verlauf nahm. Man schätzte die Anzahl der Teilnehmer und Zuschauer auf 1 Million Menschen.

Friedrich Schiller.

Aus Frankreich. — Der Pariser »Cercle de la Librairie« ist mit der Herstellung eines Generalkatalogs des französischen Buchhandels beschäftigt, was mit einem »Endlich!« begrüßt wird, und wobei man das werdende Werk als ein »regelmäßiges Monument« bezeichnet. Dieser Katalog wird zweigeteilt sein. Er wird eine alphabetische Ordnung nach Autornamen aufweisen, wobei der Verlag, der Preis, das Format, das Datum der Herausgabe und das Gewicht angegeben werden; die Bücherreihen werden besonders behandelt werden. Der zweite Teil wird in einer alphabetischen Ausführung der Titel der Werke und in einer Ausführung der Schlagworte (mots-souches) bestehen, bei gleichzeitiger Angabe der Autoren. Es soll sich insgesamt um über 150 000 Werke handeln und auch die in Belgien, Kanada und der Schweiz in französischer Sprache erschienene Literatur berücksichtigen.

Einen merkwürdigen, für den literarischen Hochbetrieb des heutigen Frankreich sehr kennzeichnenden und in der Zeitungsgeschichte wohl einzigartigen Wettbewerb für ihre Leser hat die Pariser Tageszeitung »L'Œuvre« veranstaltet. Mancher Leser wird diese Zeitung wegen der täglichen und meist recht witzigen Plauderei des Herrn de La Fouchardière kennen. Dieser Herr hat nun die Leser aufgefordert, ihm Plaudereien in seinem eigenen Stil einzusenden, worauf er die besten vier bis acht Nachahmungen auswählen will, um sie dann mit eigener Hand zu kopieren und seinem Blatt einzureichen. Den Lesern soll es dann zufallen, die echten »Fouchardières« von den falschen zu unterscheiden, und hierfür werden kleinere Preise ausgesetzt; ferner sollen die Verfasser der besten Nachahmungen mit einem für französische Verhältnisse glänzenden Honorar belohnt werden. Von diesem Wettbewerb spricht das ganze literarische Paris, man ist sehr gespannt, und dies um so mehr, als Herr de La Fouchardière eine nicht so leicht nachzuahmende Feder führt. Wie der französische Journalist nun feuzend mitteilt, sollen ihm täglich mehr als fünfzig Einsendungen zugehen, hierauf habe er sich aber nicht gefaßt gemacht, und so bitte er um Geduld. »Und dabei gibt es gewisse Leute, die mir vorwerfen, diesen Wettbewerb aus Trägheit inszeniert zu haben, damit statt meiner harmlose »Neger« schreiben!« (Der »Neger« spielt in der französischen Literatur und im französischen Journalismus eine große Rolle, er ist der anonyme Kuli gewissermaßen, dessen Artikel der Autor oder Journalist von Auf zeichnet.)

Die Verwendung des Buches als Träger der Reklame für Waren, die mit dem Buchgewerbe nichts zu tun haben, nimmt ständig zu. Nun aber melden sich auch die Autoren zum Wort und erörtern die Frage, ob der Verleger überhaupt das Recht habe, ohne Abkommen mit dem Autor dessen Werk zu einer solchen Reklame zu benutzen. Mancher Autor sehe sein Werk als eine Einheit,